

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 49

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

OERLIKON

du hast es gewußt
wie ich
daß in Oerlikon
nicht bloß sechstagerennen steigen

daß Oerlikon
nicht die wiege der teddybären ist

daß Oerlikon
nicht weihnachtsgebäck fabriziert

du hast es gewußt
wie ich

also
du heuchler
die wir sind
warum sich jetzt
ungebührlech berotkreuzigen?

Ernst P. Gerber

Die Heinzelmännchen

*Frei nach dem alten Kopisch,
aber erst von 1980 an gültig*

Wie war's doch
in unserer Schweiz vordem
mit den Heinzelmännchen
so schön und bequem.
Wer müde war
der legte sich
ins warme Bett
und pflegte sich,
dann kamen bei Nacht
eh' man's gedacht
emsige Scharen
als Helfer gefahren.
Sie gruben
und huben
und rasteten nicht,
viel Gold und viel Silber
ans Tageslicht.
Und ist dann am Morgen
der Bürger erwacht,
so hatte er schon
ein Vermögen gemacht.

Bedrückte den Gastwirt
der Braten im Kropf,
rumorte der Hallauer
quer durch den Kopf,
so ging er hin
und deckte sich
die Blöße zu
und reckte sich.
Und flugs aus dem Spind
sprang ein frohes Gesind
und füllte behende
zum glücklichen Ende
mit Rasse
die Kasse
bis oben am Rand.
So zimmerte mancher
sein Glück hierzuland
und ehe er wieder
zum Jaßteppich sank
trug er noch schmunzelnd
die Batzen zur Bank.

Beim Baumeister ging es
fast ebenso zu,
er legte sich immer
rechtzeitig zur Ruh.
Der kluge Mann
verpatzte sich
die Chance nicht
und kratzte sich
beinahe im Schlaf
die Wolle vom Schaf.
Die Heinzelmännchen
stellten das Tännchen
vom Walde
gar balde
mit Bändern aufs Dach,
dann durften sie alle
mit Weh und mit Ach
als Mieter den mageren
Lohn abgeben
und ausrechnen
was jetzt noch bleibe
zum Leben.

Man schraubte und schraubte,
es stieg das Verlangen,
da ist unsern Helfern
der Schnauf ausgegangen.
Sie meuterten
und klagten sich
das eig'ne Leid
und fragten sich:
Wer fing uns mit Leim?
Wo sind wir daheim?
Warum denn auch schaffen
wenn andere raffen?
Sie rannten
und kannten
als lockendes Ziel
nur eines noch,
das sonnige Boccia-Spiel.
Wir aber, wir blieben
im Nebelgrau sitzen
und lernten es wieder
das Fett abzuschwitzen.

Max Mumenthaler

